

Presseinformation

Pflegebedürftige finanziell entlasten

Teilkasko-Prinzip kann Armutsfalle beenden

Stuttgart, 13. Oktober 2016 — Trotz der umfassenden Pflegereformen können sich Menschen in Deutschland professionelle Pflege oftmals nicht leisten. In fast jedem zweiten Stadt- und Landkreis reicht das Einkommen der über 80-Jährigen nicht aus, um die jährlichen Pflegekosten zu decken. Dies zeigt eine jüngst veröffentlichte Analyse der Bertelsmann Stiftung. Die Ergebnisse stützen die Forderung der Evangelischen Heimstiftung, das Teilkasko-Prinzip in der Pflegeversicherung einzuführen. Dadurch werden die Pflegekosten stationär und ambulant finanzierbar.

Laut einer aktuellen Studie der Bertelsmann Stiftung reicht das durchschnittliche laufende Einkommen bei den über 80-Jährigen in mehr als der Hälfte der Stadt- und Landkreise nicht aus, um die stationäre Pflege zu finanzieren. Bereits 2013 war mehr als jeder dritte Pflegebedürftige in Deutschland auf Sozialhilfe angewiesen. Zwar haben die zwei Pflegestärkungsgesetze Verbesserung gebracht. Nach wie vor tragen die Versicherten aber einen hohen Anteil der Pflegekosten und werden bei jeder Qualitätsverbesserung zusätzlich zur Kasse gebeten. Laut der Bertelsmann Stiftung fehlt es der Politik an einer Lösung aus diesem Dilemma.

Die Evangelische Heimstiftung fordert deshalb zusammen mit weiteren Trägern und Verbänden der Altenpflege die Einführung des Teilkaskoprinzips in der Pflegeversicherung: Die Pflegekasse übernimmt alle notwendigen, pflegebedingten Kosten und berechnet den Versicherten einen fixen, gesetzlich festzulegenden Eigenanteil. In der Folge trägt nicht mehr der Einzelne das finanzielle Pflegerisiko, wie dies beim derzeitigen Modell der Pflegeversicherung der Fall ist. „Es ist an der Zeit, pflegebedürftige Menschen aus der Armutsfalle zu holen“, sagt Bernhard Schneider, Hauptgeschäftsführer der Evangelischen Heimstiftung.

Wie dringend ein solcher Paradigmenwechsel notwendig ist, zeigen auch die Prognosen des Statistischen Bundesamtes. Bis 2030 ist mit einem Zuwachs der Pflegebedürftigen von 35 Prozent auf 3,5 Millionen zu rechnen. Die Bertelsmann Stiftung spricht sogar von 50 Prozent. Weder das Pflegeangebot (stationäre Plätze und ambulante Dienste) noch die Anzahl an

Pflegekräften können diesen Bedarf decken. Etwa eine halbe Million Vollzeitstellen sollen laut Schätzungen der Bertelsmann Stiftung bis 2030 in der Pflege fehlen.

Um dem entgegenzuwirken, muss die Attraktivität der Pflegebranche gesteigert werden, indem Arbeitsbedingungen und die Bezahlung verbessert werden. „Es kann nicht sein, dass sich Menschen nur dann die Pflege leisten können, wenn sie aufgrund schlechter Arbeitsbedingungen billig ist“, sagt Schneider. Denn geringe Pflegekosten gehen oft einher mit wenig bzw. schlecht bezahlten Pflegekräften. Auch das verdeutlicht die Bertelsmann Studie. Führt man das Teilkaskoprinzip auch in der Pflege ein, trägt der Pflegebedürftige nicht mehr die Kosten für Tariferhöhungen oder bessere Personalschlüssel. Stattdessen wird die Finanzierung auf die Solidargemeinschaft der Pflegeversicherung übertragen. „Die Altenpflege wird finanzierbar und die gesellschaftliche Akzeptanz der Branche nimmt deutlich zu“, fügt Schneider hinzu.

Neben der Finanzierung und des Fachkräftebedarfs weist die Bertelsmann Studie auch auf die große Rolle der Kommunen für die Pflegeinfrastruktur hin. So seien der Wunsch nach wohnortnaher Versorgung und einem möglichst langen Verbleib im eigenen Heim in der deutschen Bevölkerung weit verbreitet. Die Qualität der lokalen Versorgung – etwa durch mobile Dienste, Pflegeheime und weitere Unterstützungsangebote – liegt in kommunaler Hand. „Allerdings kann der Ausbau einer zukunftsfähigen, altengerechten Infrastruktur nur dann gelingen, wenn der Gesetzgeber genau dies zur kommunalen Pflichtaufgabe macht“, sagt Schneider. Genau das ist im bevorstehenden dritten Pflegestärkungsgesetz allerdings nicht vorgesehen.

Gute Pflege hat einen Namen – Evangelische Heimstiftung (EHS). Das Unternehmen wurde 1952 gegründet, ist Mitglied im Diakonischen Werk und betreibt als gemeinnütziges, modern ausgerichtetes Unternehmen 85 Einrichtungen mit insgesamt 7.250 Plätzen. Dazu gehören 83 Pflegeheime, eine Rehabilitationsklinik, eine Einrichtung für Menschen mit Behinderungen sowie 1.400 Betreute Wohnungen und mehr als 20 Mobile Dienste mit über 2.050 Kunden. Insgesamt betreuen wir mit 7.500 Beschäftigten 10.750 Menschen in Baden-Württemberg. Zum Leistungsspektrum gehören alle Dienstleistungen rund um Pflege und Alter. Wir bieten eine gute, tarifliche Bezahlung, attraktive Arbeitsbedingungen und für unsere 630 Auszubildenden sichere berufliche Perspektiven. Mit dem Tochterunternehmen ABG verfügt die EHS zudem über einen Einkaufsverbund mit bundesweit über 4.300 Kunden.

Herausgeber:
Evangelische Heimstiftung GmbH

Dr. Alexandra Simtion
Pressesprecherin
Interimsquartier:
Neckarstraße 207
70190 Stuttgart
Tel.: 0711/63676-120
Fax: 0711/63676-554
a.simtion@ev-heimstiftung.de
www.ev-heimstiftung.de